

Tagebuch von Hans-Ueli Flückiger

Südamerika

Dezember 2010

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 1. Dezember 2010: Santiago de Chile	2
Donnerstag, 2. Dezember 2010: Santiago de Chile	2
Freitag, 3. Dezember 2010: Santiago de Chile	3
Samstag, 4. Dezember 2010: Santiago de Chile	3
Sonntag, 5. Dezember 2010: Santiago de Chile	4
Montag, 6. Dezember 2010: Santiago de Chile	5
Dienstag, 7. Dezember 2010: Santiago de Chile	5
Mittwoch, 8. Dezember 2010: Santiago de Chile - Iquique	6
Donnerstag, 9. Dezember 2010: Iquique	7
Freitag, 10. Dezember 2010: Iquique	8
Samstag, 11. Dezember 2010: Iquique	8
Sonntag, 12. Dezember 2010: Iquique	9
Montag, 13. Dezember 2010: Iquique.....	9
Dienstag, 14. Dezember 2010: Iquique	10
Mittwoch, 15. Dezember 2010: Iquique - Tarapacá	10
Donnerstag, 16. Dezember 2010: Tarapacá - Chusmiza	11
Freitag, 17. Dezember 2010: Chusmiza - Ancuaque	12
Samstag, 18. Dezember 2010: Ancuaque - Colchane	12
Montag, 20. Dezember 2010: Colchane - Iquique.....	13
Dienstag, 21. Dezember 2010: Iquique - Arica - Iquique.....	14
Mittwoch, 22. Dezember 2010: Iquique	15
Donnerstag, 23. Dezember 2010: Iquique	15
Freitag, 24. Dezember 2010: Iquique	16
Samstag, 25. Dezember 2010: Iquique	18
Sonntag, 26. Dezember 2010: Iquique	18
Montag, 27. Dezember 2010: Iquique.....	18
Dienstag, 28. Dezember 2010: Iquique	19
Mittwoch, 29. Dezember 2010: Iquique	20
Donnerstag, 30. Dezember 2010: Iquique	20
Freitag, 31. Dezember 2010: Iquique	20

Die Positionsangaben beziehen sich auf den Ausgangsort am Morgen, somit kann mit Google Earth der genaue Platz angezeigt werden.

*Ort = wild gezeltet, nächster Ort

Wechselkurse:

1'000 Chil. Pesos = ca. sFr. 2.02

Mittwoch, 1. Dezember 2010: Santiago de Chile

Ein weiterer Tag ohne grosses Programm. Heute will ich endlich versuchen meine Homepage und meinen Blog so anzupassen, dass eine automatische Übersetzung in Englisch, Französisch und Spanisch möglich ist. Steffen hat mir einmal den HTML-Code gemailt. Ich staune, es ist gar nicht so schwierig! Beim Blog ändere ich noch das Layout, so erscheint die Möglichkeit für die Wahl der Sprache etwas klarer. Wichtig ist, dass ich einen einfachen Schreibstil mit kurzen Sätzen wähle. Z.B. Stock und Stockwerk übersetzt er ins Englische falsch, wenn ich aber Etage schreibe klappt's.

Am Nachmittag verbringe ich einige Zeit am Swimmingpool, eine schöne Wiese, herrliche Sonne und hübsche Girls mit ihren Babys. Was will man mehr. Nur die Dusche hätte man sparen können, die findet keine Beachtung.

Endlich kann ich mal die diversen Schranktüren richten, Art meint dass es keine Rolle spielt, es sei eine Mietwohnung. Aber einige Scharniere haben sich ganz gelöst, das gibt irgendwann Probleme. Dass ich den Vorhang repariert habe hat ihn jedenfalls gefreut. Ich hätte neue Schnüre gekauft, aber er meint, so funktioniere es auch bestens.

Für Art muss ich ein repariertes Gerät in der Stadt holen, die defekte Birne für meine Nachttischlampe finde ich jedoch nirgends. Ich könnte was zum Nachtessen einkaufen, also fahre ich auf der Heimfahrt etwas weiter zum Lider Express. Wie in der Schweiz Migrolino und Coop Pronto hat auch Lider hier seine kleinere Filiale. Ob die Preise auch höher sind? Es ist immer noch ein riesengrosser Supermarkt.

Als Art nach Hause kommt freut er sich riesig, nichts Weltbewegendes, aber eine feine Melone, etwas Rohschinken, dann einen Teller mit Salaten, einer Quiche, einer halben Avocado und etwas Brie. Ein feiner Tropfen rundet das ganze ab. Er bedankt sich siebenmal. Ich fühle mich hier wohl, wir haben gute Gespräche.

Donnerstag, 2. Dezember 2010: Santiago de Chile

Am Morgen ruft er mich an und bedankt sich nochmals für das tolle Nachtessen, er sei gestern nicht so gut drauf gewesen, aber dieses Essen habe ihn total aufgestellt. Ich kriege fast ein schlechtes Gewissen, dass ich nicht schon früher auf die Idee kam, aber ich wollte ihn einige Male einladen – und dann sind wir doch zu Hause geblieben.

Heutiges Ziel: Bei Sodimac eine Birne für meine Nachttischlampe kaufen. Mit dem Fahrrad mache ich mich auf den Weg, dies ist sicher auch gut für meine Fitness. Nach etwa 45 Minuten bin ich bei Sodimac, die Lampe in der Verpackung sieht wie meine aus, erst zu Hause stelle ich fest, dass die Stecker nicht passen. Na ja, morgen ist ja auch noch ein Tag.

Ruth, eine Schulkollegin aus der Sek, war auf einer Hochland-Trekkingtour in Bolivien und Chile und verbringt diese Nacht in Santiago. Dank SMS gelingt der Kontakt, ein gemeinsa-

mes Essen im Giratorium, im Drehrestaurant, klappt. Vieles gibt es zu erzählen, mit Berg-Welt.ch hat sie bereits mehrere Reisen gemacht und war immer sehr zufrieden. Beim anschließenden Drink im Freien bis 02.00 h lerne ich auch einige der anderen Teilnehmer kennen. Morgen kehren sie in den tiefen Winter der Schweiz zurück.

Freitag, 3. Dezember 2010: Santiago de Chile

Ich genieße die Morgensonne auf der Terrasse, wie viele Busse und Taxis fahren eigentlich hier vorbei? Ich zähle um 10 Uhr vormittags, also keine Spitzenzeit während 10 Minuten: 62 Taxis und 24 Busse in eine Richtung. Dass auf dieser Strecke auch die Metrolinie 1 alle paar Minuten fährt lässt die Menschenmassen erahnen, welche befördert werden.

Ich habe mich entschieden weiterzuziehen, kein leichtes Unterfangen, die Flüge nach Iquique sind ausgebucht. Am Mittwoch um 21.25 h ist die erste Möglichkeit. Ideal, dann kann ich am Donnerstagabend am Clubabend der Húsares, des Motorradclubs, teilnehmen, wohl zu Fuss, aber besser als gar nicht. Das Buchen per Internet funktioniert bestens, dass sie bei der Bezahlung noch meine Passnummer wollen, man hat nie ausgelernt. Aber warum funktioniert denn die Zahlung nicht? Kein Problem, ein zweiter Versuch, genauso so ein Reinfall. Zum Glück gibt's noch eine Möglichkeit einer Vorauszahlung, nun muss ich nur noch rausfinden, wo ich einen ServiPag finde. Was ist das wohl? Schon bald ist meine Suche von Erfolg gekrönt, drei Blocks weiter hat es so was. Eine lange Schlange von Leuten, aber da fünf Schalter offen sind geht es keine 10 Minuten. Die Dame ist etwas ratlos, als ich ihr meinen handgeschriebenen Zettel mit der langen Referenznummer hinhalte. Ob ich keinen Ausdruck hätte? Ohne Drucker, wie ausdrucken? Aber ich habe vorgesorgt und halte ihr den Laptop unter die Nase, dort kann sie das PDF anschauen. Also werden die 95'418 Pesos bezahlt und mein Flug ist gesichert.

Art kommt müde nach Hause, aber an einem Freitagabend einfach ins Bett, das wäre ja auch schade. Gestern hat mir Tinu, der Reiseleiter und Bergführer von Ruth das Azul Profundo an der Constitution 111 als allgemeinen Geheimtipp angegeben, als entscheiden wir uns in Bellavista, einer gemütlichen Ausgehregion, einen feinen Fisch zu verspeisen. Mein Trio ist wirklich gut, der Thunfisch von Art war etwas gar lange auf dem Grill. Art schliesst auf dem Nachhauseweg einen Strassenköter ins Herz und versucht für ihn einen rohen Hamburger aufzutreiben. Nach langem werden wir fündig, für 4'000 Pesos sind wir stolze Besitzer eines kleinen Stückes Hackfleisch. Nur den Köter, den finden wir auch nach 30 Minuten Suchen nicht mehr. Ein anderer stellt sich aber gerne schwanzwedelnd zur Verfügung das Fleisch mit einem Bissen zu vernichten.

Samstag, 4. Dezember 2010: Santiago de Chile

Im Internet lese ich das ganz Spanien von einem Fluglotsenstreik betroffen ist, alle Flughäfen seien geschlossen. Wie geht es wohl Ruth, die müsste jetzt mit Iberia unterwegs nach Madrid sein. Ich schicke ihr ein Mail und ein SMS, sie solle mir mitteilen wann und wie sie nach Hause gekommen ist.

Art und ich besuchen den temporären Markt von handwerklichen Gegenständen im Parque Araucano. Schade habe ich keinen Platz, es hat wirklich tolle Sachen, von Steinskulpturen über gehäkelte Tischsets und Servietten, Ponchos und Pullover, Tonschüsseln etc. etc. Eine Verkäuferin von Kleidern aus Alpakawolle hat mich in ihr Dorf eingeladen um zu sehen wie alles produziert ist. Sie wohnt 50 km von der Hauptstrasse von Colchane entfernt, dort fahre

ich voraussichtlich vorbei wenn ich nach Bolivien fahre. Statt in Colchane könnte ich dort übernachten. Mal sehen. Art kauft Weihnachtsgeschenke ein, es ist ein wirklich schöner, aber kleiner Markt.

Zu Mittag essen wir im Biorestaurant, zusammen mit Pontus, einem 29-jährigen Schweden und Investmentbanker. Er hat in Australien seine Frau kennengelernt, eine Inderin. Sie wollte aber ihren Superjob in Santiago nicht aufgeben, er wohnte zuletzt in Zürich. Da ihm die Firma erlaubt hat sein Büro nach Santiago zu verlegen, arbeitet er nun von hier aus, viel mehr als einen Computer und ein schnelles Internet benötigt er ja nicht. So konnte er seine Frau auch problemlos auf eine Geschäftsreise nach Peru begleiten und aus dem Hotel arbeiten. Dummerweise bezahlt ihm die Firma nur ein Economy-Ticket, wenn er an den Hauptsitz muss.

Maria José konnte eine Schwester als Babysitterin verpflichten, so können wir uns ins Nachtleben stürzen. Es spielt eine Band, aber irgendwann suchen wir ein ruhiges Lokal, wo wir unser Gespräch über Gott und die Welt fortsetzen können.

Es ist schon früh, als ich mich auf den Rückweg mache, nur eine hübsche junge Dame wartet auch auf den Bus. Meiner kommt einfach nicht. Als endlich ein 401-er kommt, fährt er einfach vorbei, trotzdem wir beide winken. Es stellt sich heraus, dass wir nur wenige Meter auseinander wohnen, so offeriere ich ihr eine Taxifahrt. Sie ist der Ansicht, dass die Busse die ganze Nacht fahren, aber wir sind hier halt in Chile... Sie hat einen Master in der Lebensmittelbranche und ist froh, dass sie wenigstens einen 50% Job hat. Es sei sehr schwierig für junge Leute eine (gute) Stelle zu erhalten.

Sonntag, 5. Dezember 2010: Santiago de Chile

Art fährt früh nach Viña, ich entscheid mich kurzfristig den Tag hier zu verbringen und mich noch etwas zu erholen.

Per Mail melde ich mich bei Marcelo und Fernando in Iquique an, ich möchte am Donnerstag am wöchentlichen Treffen der Húsares teilnehmen.

Bei Los Dominicos gibt es einen ständigen Markt mit handwerklichen Gegenständen. Kurz davor treffe ich auf einen Markt, der nur heute stattfindet. Mapuchos verkaufen Medikamente. Mal sehen, ob die Tropfen meinen blöden Husten wegbringen und die Pastillen etwas gegen das Rheuma wirken. Es hat eigentlich gegen fast jede Krankheit ein geeignetes Mittel. Auf einer Bühne werden Tänze von Gruppen aus ganz Chile aufgeführt. So vergeht die Zeit. Der Markt trifft dann nicht ganz meinen Geschmack, er ist voll auf Touristen ausgelegt. Das sieht man schon an den vielen Orten, an denen man mit Kreditkarten bezahlen kann, 150 Geschäfte gibt es, das Ganze ist als Dorf mit Holzhäusern und einem Bächlein angelegt. Ob Blumen, Kaninchen, Singvögel, Katzen, Kleider, alle Arten von Schmuck, Bilder, Eisenplastiken, alte Autonummerschilder, Holzarbeiten, Souvenirs aller Art, etc., etc. Die Auswahl ist riesig, aber wie transportiert man das alles? Diesen Markt müsste ich kein zweites Mal besuchen.

Mit Art verbringe ich einen weiteren gemütlichen Abend zu Hause, ein feiner Salat, Avocado, etwas Schinken – und schon haben wir ein feines Essen.

Montag, 6. Dezember 2010: Santiago de Chile

Eigentlich hatte ich heute Abend ein Essen mit Carol geplant, aber sie sagt ab, da sie in die Schule an eine Sitzung muss. Als ich Art anrufe und frage ob er Lust auf ein Essen hat meint er, dass er mir endlich Ana, seine Nachbarin, vorstellen könnte, er rufe sie an.

Den Druck, immer etwas zu unternehmen, den konnte ich gut ablegen, ich fühle mich wirklich frei und ohne Verpflichtungen. Aber ich könnte ja mal die noch nicht gerichteten Schranktüren auch noch justieren und teils wieder einhängen, Art hat mir seinen Leatherman hiergelassen, mit dem erreiche ich auch die restlichen Schrauben. Mein ganzes Werkzeug für solche Fälle habe ich in Iquique. Bald sieht das Ganze wieder recht gut aus, nur eine schmale Türe über die ganze Höhe ist so verzogen, dass ich keine Chance habe diese zu richten.

Etwas Spanisch lernen, am Computer arbeiten, etwas lesen und ausgiebig Garten und den Pool geniessen.

Art lädt in ein nettes italienisches Restaurant ein, mit Ana verstehe ich mich bestens, Sie ist Buchhalterin und vor sieben Jahren aus Ecuador nach Santiago eingewandert. Da sie morgen frei hat würde sie mir gerne etwas die Stadt zeigen, das kann ich natürlich nicht ausschlagen.

Dienstag, 7. Dezember 2010: Santiago de Chile

Ruth schickt ein Mail, sie ist gestern zu Hause eingetroffen, in Madrid hat sie mit Glück noch ein Hotel für zwei Nächte gefunden, dieses musste sie selber bezahlen. Streik ist nicht versichert.

Um zehn Uhr treffe ich Ana in ihrer Wohnung, sonnendurchflutet, mit Blick in die Schneeberge. Die Sonne steht ungünstig, ich werde am Abend fotografieren. Nun lerne ich auch ihre jüngere Schwester kennen, Diana ist Ärztin. Die dritte im Haushalt ist Andrea, eine Nichte, die hier mit dem Studium beginnt. Santa Lucia kenne ich bereits, aber diesen parkähnlichen, bewaldeten Hügel kann man auch zwei Mal besichtigen.

Der Mercado Central ist immer einen Besuch und auch ein Fischessen wert. Auf der Plaza des Armes wurde ein riesiger Christbaum aufgebaut, warum habe ich den eigentlich nicht fotografiert? Es wird eine Bühne aufgebaut, morgen ist ein Feiertag, irgendwie wird die Jungfrau Maria gefeiert.

Die Moneda konnte ich letztes Mal nicht besichtigen, weil ich den Eingang auf der falschen Seite suchte – und einfach abgewiesen wurde. Der Eingang ist auf der Rückseite, das Museum ist tiefer gelegt Da gerade eine neue Ausstellung aufgebaut wird können wir ausser Kunsthandwerk und spezielle Möbel nicht viel sehen, die Architektur ist aber sehr schön und lichtdurchflutet.

Diana will ihre alte Wohnung wieder vermieten, Interessenten sind angemeldet, somit begleite ich Ana. Die Zweizimmerwohnung liegt im 24. Stock, bis vor kurzem eine unverbaute Sicht über die Dächer von Santiago. Nun wird gerade ein Hochhaus auf der anderen Strassenseite fertiggestellt, die Bauarbeiter lachen uns in die Wohnung, sie sind etwa 10 Meter entfernt. Im 24. Stock den Nachbarn ins Schlafzimmer blicken, schrecklich. Natürlich sehe ich sogleich Arbeit, der WC-Ventilator muss gereinigt werden, eine Lampe fehlt, die Wasserhähnen sind

verkalkt und der in der Küche undicht, etc. Morgen werden wir bei Sodimac vorbeischaun und können dann sogleich Einiges erledigen. Zwischen zwei Bewerbern wollen wir das „Museo Chileno de Arte Precolombino“ über die Incakultur besichtigen, dieses schliesst aber um 18 h, so bleiben uns nur 10 Minuten.

Art erkundigt sich wo ich bin, um 20 h sind wir mit Pontus und Rebecca verabredet. Rebecca habe sich für ein anderes Restaurant entschieden, mir müssen ein Taxi nehmen, ihm ist es recht wenn Ana mich begleitet.

Es wird gross bestellt, Ana und ich teilen uns ein Stück Fleisch und einen Salat, 200 gr. bestes Filet reichen mir. Wir verbringen einen interessanten Abend, Rebecca ist Inderin aus dem Norden mit einem asiatischen Einschlag, Christin und aus besten Kreisen. Sie arbeitet in der Administration in der gleichen Firma wie Art. Art meint, dass sie eine grosse Karriere vor sich habe. Eine der ersten Fragen von Ana war, ob ich an Gott glaube. Das Thema wird wieder angeschnitten, die Frauen sind sich einig – und die Männer ebenfalls.

Als die Rechnung kommt meint Pontus dass wir diese durch fünf teilen und er zwei Teile übernimmt, da ich Art und Ana eingeladen habe macht das für mich Fr.200.-. Ich bin so geschockt dass es mir die Sprache verschlagen hat.

Meine Wut (über mich) überfällt mich erst zu Hause und dann im Bett. Eigentlich ist es eine Frechheit, dass sie entscheidet, dass ihr das Eladio zu wenig gut ist und uns dann nicht einlädt. Art findet es genau so daneben, er meint nur, die Frau werde Pontus noch teuer zu stehen kommen. Dass ich jederzeit bei ihnen wohnen darf tröstet mich nicht wirklich.

Mittwoch, 8. Dezember 2010: Santiago de Chile - Iquique

Art will mir unbedingt 50 USD ans gestrige Essen geben. Da er mir sonst die Freundschaft kündigt, nehme ich sie.

Packen ist angesagt, um 9 h bin ich Ana verabredet, wir haben ja viel zu erledigen. Heute sei wegen dem hohen Feiertag übrigens alles geschlossen, unsere lange Einkaufsliste bleibt unerledigt. Die verkalkten Gegenstände hat sie über Nacht in Essig eingelegt, wenigstens dies kann ich wieder montieren. Als sie meinen Elektroschraubenzieher sieht meint sie, ob ich damit auch den defekten Deckenfluter reparieren könne. Theoretisch ja, aber in der Praxis schaffe ich es nicht, theoretisch müsste die Lampe nun brennen, aber es rührt sich nichts. Ohne Messgerät finde ich den Fehler nicht. Mit Niederlagen muss man leben können... und die Sonne steht wieder ungünstig, gestern Abend hätte es ja nur eine Nachtaufnahme gegeben. Aber ich wollte ja die Schneeberge über der Stadt fotografieren. Da die drei heute Abend aber auf dem San Christobal die Maria feiern, muss ich dieses Projekt leider begraben, ich denke eher dass dies mein letzter Besuch in Santiago war. Wobei sich meine Pläne ja bereits mehrmals geändert haben.

Zuerst holen wir den Museumsbesuch von gestern nach, nun müssen wir sogar Eintritt bezahlen. Es ist wirklich beeindruckend, was 3'500 vC bis 100 nC alles erschaffen wurde, von Schmuckstücken über Gebrauchsgegenstände bis zu Textilien etc.

In der Wohnung können wir einiges erledigen und schon werden wir von beiden anderen Damen zu Essen abgeholt. Logischerweise entführen sie mich in ein ecuadorianisches Restaurant – auf dieses Land freue ich mich schon jetzt. Einen Besuch der Galapagos-Inseln werde ich sicher einplanen. Im Fernseher laufen Schlagzeilen, dieser Tag wir als Katastro-

phentag gespeichert werden: In Santiagos Zentralgefängnis San Miguel ist ein Riesenbrand ausgebrochen, 81 Gefangene und 14 andere sind umgekommen.

Noch einen letzten Abschiedskaffee bei José Maria – meine Zeit in Santiago geht zu Ende.

Die Fahrt zum Flughafen ist relativ problemlos, mit dem Taxi bis zur nächsten Metrostation, und dann bis zur Endstation, ich kenne mich schliesslich aus. Dummerweise sieht das ganz anders aus, als ich es in Erinnerung habe. Ein Carabiniere meint, dass ich drei Stationen zurückfahren muss, vielleicht hätte ich mich doch besser erkundigen sollen... Der Flughafenbus bringt uns schnell zum Flughafen, das Einchecken verläuft problemlos, ich habe nur 100 gr. Übergewicht. Probleme gibt's erst bei der Sicherheitskontrolle. Die Motorradkette und die dazugehörigen Zahnräder sind ein absolutes Sicherheitsproblem. Ich kann jedoch den Rucksack problemlos nachträglich einchecken, mein Übergewicht wäre beträchtlich gewesen. Warum dies weder in Zürich, Madrid und Buenos Aires kein Problem war weiss ich auch nicht.

Iquique liegt etwa gleich weit wie Buenos Aires von Santiago entfernt, der Flug dauert 2,5 Stunden. Das Sammeltaxi bringt mich ins Hostal. Das Zimmer ist klein und einfach, aber ich werde es hier aushalten.

Donnerstag, 9. Dezember 2010: Iquique

Zuerst besuche ich Verena und Sergio, ich habe Glück, sie haben bereits heute Abend Zeit für ein frühes Nachtessen.

Das Mittagessen geniesse ich in meinem Lieblingsrestaurant in der Baquelano im Viejo Clipper, ich fühle mich schon fast zu Hause. Dann mache ich mich auf den Weg zu Jorge, das Bus- und Taxisystem muss ich zuerst noch kennenlernen.

Vor zwei Monaten haben die Gesetze geändert, Jorge ist aber der Ansicht, dass wir die Twin morgen draussen haben. Eigentlich ist sie schon draussen, weil sie gar nie im Zollfreilager war, aber laut Papieren steht sie dort... Wir verabreden uns morgen um 10 h, nachdem wir diverse Varianten durchgesprochen haben. Ein Angestellter bringt mich ins Hostal, mit allem meinem Gepäck, wie verstaue ich dies alles auf der Twin?

Schon bald holen mich Sergio und Verena ab, für die Tour muss ich nichts bezahlen, einfach meine Hotel und Verpflegungskosten selber übernehmen – und Sergio etwas helfen. Die Teilnehmer sind Velofahrer und werden grosse Stücke auf dem Fahrrad zurücklegen, ich werde also genügend zum Lesen mitnehmen.

Pünktlich um 22.30 h bin ich an der Tankstelle, noch Geld raus lassen und etwas zu trinken kaufen, in jeder Tankstelle und eigentlich jedem Geschäft hat es ein Bankomat. Schon begrüsst mich der ein Kunde herzlich, ein Húsare der heute nicht teilnimmt, aber sein Auto tankt. Ich muss doch einen Eindruck hinterlassen haben. Die Motorräder fahren vor, alte und neue Gesichter. Es sind sicher 15 Personen. Um 23.15 h fahren wir zur monatlichen Sitzung, wenn's ums „Arbeiten“ geht sind wir dann nur noch zu acht, es wird gespiesen, geplaudert und dann werden noch kurz Zukunft und Vergangenheit besprochen.

Ich stelle wieder mal fest wie man sich täuschen kann! Neben mir sitzt Paddy, er ist einund-siebzig und eher klein, fährt mit Stolz eine 250 ccm „Harley“ und hat mir letztes Jahr eine Husaren-Flagge geschenkt. Ich dachte, dass er einfach mit wenig Geld viel Freude am Mo-

torradfahren hat. Dass er aber noch eine 1100er BMW fährt und auf der letzten Reise nach Peru dabei war, das hat mich überrascht, Hochachtung. Nun wird es Zeit ins Stammlokal zu wechseln. Marcello will im Frühling nach Alaska und zurück fahren. Von seiner Reise nach Kolumbien will er mir noch unbedingt Fotos zeigen, und vor allem den Weg auf der Karte erklären. Die einzige Frau ist Carla, als Beifahrerin dabei. Sie ist Englischlehrerin und spricht ein Englisch ohne Akzent. Vor kurzem hat sie eine Stelle an der Uni nicht erhalten, weil sie den Direktor der Englischabteilung darauf angesprochen hat, dass er die Zeiten etwas durcheinander gebracht hat. Sie wurde nicht angestellt, weil ihre Lohnforderungen zu hoch waren, aber über den Lohn wurde gar nie gesprochen...

Plötzlich ist es vier Uhr, der Doc, seines Zeichens Zahnarzt, bringt mich ins Hostal, er will mich unbedingt mal treffen.

Freitag, 10. Dezember 2010: Iquique

Jorge meint, dass ich eine Steuernummer brauche, der Angestellte wird dies mit mir erledigen. Aber dies kann nicht klappen, da ich kein Visum habe. Verena treffen wir auf der Strasse und sie bestätigt uns dies. Was nun? Jorge findet eine Lösung, in Arica hat er einen Freund und der kann mir diese besorgen, ohne Steuernummer kann ich kein Motorrad kaufen. Dummerweise wird am Montag und Dienstag gestreikt, so dass ich erst am Mittwoch nach Arica kann, je Fahrt vier Busstunden – und wir wollten eigentlich ins Hochland!

Der Ölwechsel wird gemacht, im zweiten Anlauf erhalten wir sogar den richtigen Ölfilter. Jorge will unbedingt, dass ich neue Pneus aufziehe, ich wäre aber noch einen Monat problemlos damit gefahren. Ich lasse mich überzeugen, dass wir dies am Montag vornehmen. Meine Twin ist fahrbereit, ob sie die Luft kontrolliert haben? Nein – soweit zur Sicherheit.

Ich fahre also mit meinem Motorrad mit meiner kopierten GR-Nummer und dem kopierten und laminierten Ausweis, ohne Versicherung und mit einem Motorrad, dass in der Zollfreizone eingeschlossen ist. Aber ich werde sehr vorsichtig fahren und nur so viel wie möglich, einer allfälligen Polizeikontrolle sehe ich gelassen entgegen.

Sergio ist von der gewählten Lösung nicht wirklich begeistert, so wie er es sieht würde ich sofort ins Gefängnis gesteckt, wenn ich wieder nach Chile käme. Er musste einen Schweizer mit Anwalt rausholen, weil auf einem Papier ein Fehler notiert war. Ich werde das mit Jorge noch genauer besprechen, ob das mit der Ausfuhr so wirklich klappt. Ob ich wieder mal nach Chile will weiss ich nicht, aber ich möchte es offen halten.

Ich kann ja mal Hugo anrufen, ob er Lust hat mich zu treffen. Sicher, sagt er, er wird sich melden.

Tovanna kann ich einfach nicht erreichen, also spaziere ich am Haus vorbei, die Fenster sind offen, aber ich sehe niemanden. „Meine“ Wohnung im Nachbarhaus ist beleuchtet. Ich werde bei Carla in der Nähe etwas essen, aber das Lokal wird von jemandem Neuen geführt. Als ich wieder bei Tovanna vorbeigehe arbeitet sie gerade im Garten – ihr Telefon sei defekt. Somit ist das morgige Nachtessen auch verplant. „Meine“ Wohnung hat sie dauervermietet.

Samstag, 11. Dezember 2010: Iquique

Mit Sergio und Verena besuche ich das ZoFri, das zollfreie Einkaufszentrum mit den gleichen Preisen wie ganz Iquique, hier ist ja alles zollfrei, oder wenigstens ein reduzierter Zollsatz.

Endlich kann ich meinen in Bolivien gestohlenen Thermoskrug ersetzen, für 6'000 Pesos. Wenn er wieder gestohlen wird ist es wenigstens kein grosser Verlust. Sergio muss noch Stühle, kleine Plastiksäcke für das benutzte WC Papier und Weiteres kaufen. Der Kot kann vergraben werden, es baut sich hier aber nichts ab, da es nie regnet und keine Bakterien hat. Beim letzten Besuch hat mir Sergio Rinderteile gezeigt, welche seit 30 Jahren in der Wüste liegen. Aber zum Grillieren haben sie nicht eingeladen...

Wir wollen die Homepage von Sergio überarbeiten, aber Programm und Daten sind verschwunden. Der Sohn habe den Computer einmal „aufgeräumt“. Das Programm fordere ich per Internet nochmals an, auf einer CD sollten die Daten gespeichert sein.

Gerne würde ich die Einladung zum Apéro in der Wohnung für Feriengäste von Verena annehmen, aber ich bin mit Tovanna um 20 h verabredet. Da Tovanna noch nicht zu Hause ist und ich um 21.30 h nochmals kommen soll hätte ich die Einladung gut annehmen können.

Nach einem feinen Fischessen stürzen wir uns ins Nachtleben, eine weitere kurze Nacht.

Sonntag, 12. Dezember 2010: Iquique

Ich suche und finde am Strand Alvaro, meinen Bodysurflehrer. Er will unbedingt mit mir etwas essen gehen. Da ich um 19 h bei Hugo und Ximena eingeladen bin stimme ich einem kurzen Drink um 16 h zu. Für mich genügend Zeit um am Strand etwas Sonne zu tanken und den Surfern zuzuschauen.

Pünktlich um 16 h bin ich im Lokal, welches leider geschlossen ist, ich kann aber auf der Terrasse sitzen und lesen. Um 16.30 h rufe ich ihn an, es ist ihm sehr peinlich, er hat mich vergessen, da ein Freund aufgetaucht ist, aber er wird mich wieder anrufen...

Noch kurz zum Markt fahren und Blumen kaufen, bei uns würde so ein schöner Strauss sicher das Vierfache kosten.

Hugo wird mich abholen, statt im Hostal zu warten stelle ich mich an die Kreuzung an die Sonne, mit Blick aufs Meer. Hugo hat unverhofft Besuch bekommen, er komme bald, ich habe ja immer etwas zum Lesen bei mir. Es wird immer wieder etwas verzögert, um 20.50 h kommt er und entschuldigt sich vielmals, sein Chef sei unverhofft aufgetaucht.

Helga ist auch eingeladen, ein freudiges Wiedersehen. Ximena wurde gestern 41, die Stube ist voller Blumen, Geburtstagskuchen sind auch noch vorhanden. Jetzt ist mir auch klar warum er mich gestern um 23 h angerufen hat und sich erkundigt hat wo ich sei, er wollte mich auch noch zur Party einladen. Helga ist Lehrerin, ihr Wissen z.B. über Europa, erstaunt mich immer wieder. Hier ist es schon schwer den Leuten den Unterschied zwischen Suiza und Swezia (Schweden) zu erklären. Heute ist ein weiterer interessanter und schöner Abend, der mir in Erinnerung bleiben wird.

Helga will mir noch die neue Wohnung zeigen und ein Essen machen, bevor sie Ende Jahr nach Santiago fliegt. Hugo und Ximena werde ich kaum mehr sehen, da sie die Feiertage in Antofagasta und dann Ferien in Santiago verbringen, sie kommen erst am 20.1. zurück.

Montag, 13. Dezember 2010: Iquique

Bei Jorge kann ich etwas an der Twin arbeiten, die Reifen wechseln wir erst im Neuen Jahr. Ruwen ist vielseitig und wird von Jorge für die unterschiedlichsten Arbeiten eingesetzt. Mi-

guel schaut vorbei, wir kennen uns doch vom Husaren-Treffen. Er wird eine längere Reise durch Bolivien und Argentinien machen, er soll mich doch in Sucre besuchen kommen.

Zum Abendessen habe ich Tovanna mit ihren Kids eingeladen, leider ist Denise, ein kleiner Engel, bereits anderweitig verabredet. Mit den beiden Buben hatte ich immer ein gutes Verhältnis, sie sind sehr herzlich. Tovanna hat keine Möglichkeiten die Kids in ein Restaurant einzuladen, der Vater mache dies manchmal. Jedenfalls geniessen sie es und schlagen im à Diskretion-Restaurant zu. Plötzlich fällt der Strom aus, aber es hat überall Notleuchten, daran ist man sich hier gewohnt.

Dienstag, 14. Dezember 2010: Iquique

Ich möchte morgen mit Sergio auf die Tour, da ich sie andernfalls erst am Samstag in Colchane mit dem Bus erreichen könnte. Jorge kann ich überzeugen dass ich die RUT-Nr. auch am 23. in Arica holen kann, da die Gäste bereits um 06.45 h in Arica abfliegen. Ich habe ja Zeit, falls es noch länger dauert.

Ich lerne Tony, den englischen Guide und ehemaligen Feuerwehrmann und Juan, den Fahrer des Materialfahrzeuges kennen. Um 15 h landen die ersten Gäste, Estell und Jacob, Chee aus Malaysia, welche immer im März eine Woche Skiferien in Davos verbringt und Paul. Die vier kommen direkt aus Kuba, wo sie ebenfalls Bikeferien gebucht hatten.

Wir beginnen mit dem Laden der Autos, Juan hat Routine. Als ich die dünnen Matten sehe bin ich froh um meine Luxus-Exped-Matte, so zu schlafen brauche ich nicht mehr. Aber eben, die Leute haben Abenteuerferien gebucht.

Noch schnell die gewaschenen Kleider abholen. Selber wasche ich dann wieder unterwegs. Etwas einkaufen und schon treffen wir uns zum Nachtessen. Nun ist die Achtergruppe komplett, mit Luise ist eine dritte Frau da zugestossen. Ein letzter feiner Fisch, den nächsten gibt es erst wieder am 22. in Arica.

Mittwoch, 15. Dezember 2010: Iquique - Tarapacá

Um 8.15 h habe ich mein Gepäck bei Sergio abgeladen, meine Twin bei Jorge eingestellt und bin mit dem Collectivo schon wieder bei Sergio. Sergio ist noch am Benzin tanken, 120 lt. führt er auf dem Dachträger des Dodge mit.

Um 9 h trifft Sergio mit den Gästen ein, Tony hat bereits mehrere Touren mit Sergio gemacht. Die Mountain-Bikes werden verteilt und angepasst. Das Laden der Autos benötigt Zeit, die Gäste sehen sich etwas in Iquique um und können einkaufen. Etwas später als geplant fahren wir ab, aber die Leute haben ja Ferien.

Die 1960 verlassene Stadt Humberstone habe ich bereits mehrmals besucht, danke Sergio erfahre ich weiteres Wissenswertes. Die dazugehörige Mine Santa Laura besuchen wir nicht mehr, das Mittagessen wartet in Huara auf uns.

Die 3'000 Jahre alte Scharzeichnung sehen wir bald nach dem Essen. „El Gigante de Atacama“ ist 80 m hoch und bei Google Earth noch fast klarer zu sehen. 19°56'56"S, 69°38'02"W. Da es hier nie regnet und der Hügel eine spezielle Neigung hat, so dass kein Sand hinauf geblasen wird, hat er die Jahrtausende überdauert.

Die Gäste besteigen die Fahrräder und machen sich auf den weiten Weg in den Altiplano.

Hinter Tarapacá, für mich Neuland, stellen wir erstmals unsere Zelte auf. Einige sind versiert, den andern muss man beim Zeltbau helfen.

Sergio ist auch ein hervorragender Koch. Nun ergeben sich interessante Gespräche. Paul ist Engländer, Jacob und Estell sind Israeli, wobei sie in Finnland aufgewachsen ist. Chee ist aus Malaysia. Sophie ist Engländerin, Carl Südafrikaner, jetzt UK, Jim von Wales und Frank ebenfalls aus England.

Donnerstag, 16. Dezember 2010: Tarapacá - Chusmiza

Alle sehen frisch und erholt aus, nach einem kräftigen Frühstück machen sie sich abfahrbereit, während wir noch abwaschen und die Autos laden.

Wir fahren an einem ausgetrockneten Bewässerungsbecken vorbei, die Felder sind braun und verdorrt. Noch etwa ein Drittel der Felder in der Talmitte sind noch grün. Seit 2001 hat es nicht mehr geregnet, die globale Erwärmung erlebt man hier hautnah.

Wenn sie mit den Fahrrädern unterwegs sind fahre ich mit Sergio im Bus an der Spitze mit, sonst mit Juan im Begleitfahrzeug. Juan macht den Schluss, Tony fährt meist mit den Letzten. Immer wieder machen wir einen Halt, so dass der Kontakt zur Gruppe sichergestellt ist.

So haben Sergio und ich genügend Zeit zum Plaudern. Das Thema Pinochet beschäftigt mich seit dem Besuch des Museo del Derecho Humanos. Sergio hat eine einleuchtende Erklärung. Die gut 2'000 bewiesenen Toten sind sehr bedauerlich, Allende war aber klar auf dem kommunistischen Kurs. Was wäre passiert wenn Allende an der Macht geblieben wäre? Wenn man das Blutvergiessen in Peru durch den leuchtenden Pfad, in Argentinien, Guatemala etc. anschaut ist Chile vergleichsweise glimpflich weggekommen. Vieles ist nicht bewiesen. In Iquique wurden z.B. 19xx mehr als tausend Arbeiter samt Frauen und Kinder umgebracht, welche gegen die Mine gestreikt haben. Jedes Jahr reist die linke Politikerklasse nach Iquique um diesem Tag zu gedenken. Bewiesen seien aber nur 33 Arbeiter. Wo sind die Leichen geblieben, wie wollen die Soldaten mit den damaligen Gewehren so viele Leute umgebracht haben, warum gibt es keine Soldaten die das bezeugen können? Es wurde speziell ein Gedenkfriedhof angelegt, aber die Leichen wurden nie gefunden, somit ist er leer. Und das Gleiche gelte für die Pinochet-Ära. Vieles ist bewiesen, aber noch mehr nicht. Sergio ist liberal denkend und versucht sich sein Urteil nach bewiesenen Fakten zu bilden. Dass sein Vater mit nichts angefangen hat und es bis zur grössten Bäckerei in Iquique gebracht hat – und danke den Kommunisten alles verloren hat, das hat ihn geprägt. Dass er als Student unter Gewaltandrohung gezwungen werden sollte an der Uni zu streiken hat er nicht vergessen.

Zum Mittagessen gibt es Zutaten für Sandwichs wie Brot, Mayonnaise, Konfitüre, Schinken, Käse, Gurke und natürlich Avocado. So kann sich jeder nach Lust bedienen.

Speziell beeindruckt mich die zierliche 60-jährige Estell und der 66-jährige Jacob, die Kondition möchte ich. Nur Jim fällt etwas ab.

Heute können wir in Cabannas in Mehrbettzimmern schlafen. Einige haben Einzelzimmer gebucht, für die Alternative im Einzeltelt zu schlafen entscheidet sich aber niemand.

Sergio macht den Vorschlag jetzt in der heissen Therme zu baden und dann zu essen oder zuerst zu Essen und dann in der Therme den Nachthimmel zu geniessen. Der zweite Vor-

schlag wird angenommen. Heute können wir die Küche benützen, etwas angenehmer als im Freien. Meine Vermutung bestätigt sich, nach dem Essen sind nur noch Sergio und ich sowie Estell und Chee fit für die Therme in der kalten Nacht. 10 Minuten Fussweg unter herrlichem Sternenhimmel und schon sind wir bei einem alten, verfallenen Hotel. Schade, dass sich kein Nachfolger finden liess, als die Pächter mit ihren Kindern wegen der Schule wegziehen mussten. Das Wasser dürfte über 40°C betragen, aber man gewöhnt sich schnell daran. Herrlich, die Wärme und der Sternenhimmel. Unsere Körper sind so aufgeheizt, dass wir auf dem Rückweg die Kälte nicht mehr spüren.

Freitag, 17. Dezember 2010: Chusmiza - Ancuaque

In Zukunft werde ich wieder meinen Schlafsack verwenden, die Decken waren warm, aber viel zu schwer. Der erste Teil wird im Auto zurückgelegt, dann holen wir wieder die Fahrräder vom Dach. Die Fahrer kämpfen sich den Berg hoch, Jim entschliesst sich schon bald ins Auto zu wechseln, er sieht krank aus. Die Strasse wird erneuert, eigentlich ist sie fertig, nur die Markierung fehlt. Daher ist sie noch geschlossen und wir benützen die parallel angelegte Piste. Die wenigen Autos benützen trotzdem die Strasse, aber Sergio will kein Risiko eingehen. Die Gäste haben Glück dass der Zoll immer noch bestreikt wird, sonst würden sie auf dieser Strecke mit den vielen Lastwagen „Staub fressen“.

Nach dem üblichen Sandwich-Mittagessen kommt eine tolle Abfahrt, Sergio und ich stellen uns bei einer Abzweigung auf. Carl ist jedoch so im Geschwindigkeitsrausch, dass er weder uns mit unserem Winken und Rufen hört noch sieht. Sergio muss ihm einige Kilometer hinterherfahren, bis er ihn in einer Steigung überholt. Wo bleiben denn Chee und Tony. In extremem Schrittempo kommen sie die Teerstrasse hinunter. Chee hat auf der guten Strasse eines der wenigen Löcher erwischt, dabei hat es sie hart überschlagen. Ihr Helm ist beschädigt, die Knie sind offen und an einem Unterschenkel ist ein Teil der Haut weg. Sie hat riesiges Glück gehabt ist ihr nicht mehr passiert. Es folgt eine weitere zügige Abfahrt, diesmal Piste. Nun werden die Velos wieder aufgeladen und es geht bergauf zu unserem Übernachtungsplatz, rundum hat es Lamas und Alpaccas.

Die Therme hier ist etwas kühler, so dass sich niemand für ein Bad entscheiden kann. Erstmals stellen wir das Esszelt auf, Kocher, Gaslampe und die Leute erzeugen genug Wärme, so dass es sehr angenehm ist. Draussen wird es kalt, nachts messe ich -7°C. Es ist fast Vollmond, der Sternenhimmel ist umwerfend. Ob ich darum nachts zwei Mal aufstehen muss oder ob dies wegen dem vielen Wasser ist, welches wir trinken, bleibt eine geheime Frage... Aber im Zelt in den Schlafsäcken habe ich herrlich warm, wie viel tiefer müsste die Temperatur wohl sinken, bis ich ein T-Shirt anziehen müsste?

Samstag, 18. Dezember 2010: Ancuaque - Colchane

Am Morgen stehe ich zeitig auf, ich möchte den Sonnenaufgang erleben. Ich mache mich auf zur Therme, werde aber von Jacob vertrieben, Estell bade nackt! Ob für sie als Finnin ein Problem gewesen wäre, wenn ich auch ins Wasser gestiegen wäre, weiss ich nicht. Somit ziehe ich mich an, ich muss das Zelt abbrechen, um rechtzeitig bereit zu sein. Der Morgen zieht sich hin, Paul stürzt sich in Wasser. Nachdem wir gegessen haben und ich spüre, dass sich die Abfahrt etwas verzögert, stürze ich mich auch noch kurz ins Wasser, jetzt bei herrlichem Sonnenschein und Wärme. Es hat sich gelohnt, dass Estell alleine in der Morgenkälte nackt baden wollte.

Wir fahren zurück über eine tiefe Sandpiste, genau die Situation, welche mir auf der Twin zu Schweissausbrüchen verhilft.

Wir fahren in die Nähe des Salzsees Solar de Coipasa, nach dem Uyuni der zweitgrösste auf der Welt, etwa 2 % gehört Chile, der Rest liegt in Bolivien. Heute ist eine Fahrradtour auf den Salzsee angesagt. Sand und Salz sind jedoch weich und tief, so dass die Biker früher als erwartet zum Mittagessen zurückkehren. Von Jim hört und sieht man nicht mehr viel, die letzte Nacht hat er Sauerstoff erhalten und sich dauernd übergeben.

Bald sind wir in Colchane, das Hostal Camino des Inkas kenne ich ja bereits. Jim wird zum Paramedico gebracht, einem sehr gut ausgebildeten Sanitäter. Dieser kann nichts feststellen, er hat mehr Sauerstoff im Blut als Sergio. Er sagt, Jim soll am Morgen nochmals vorbeikommen. Kaum ist Jim im Zimmer übergibt er sich wieder. Sergio und Tony entscheiden, dass Jim morgen hinunter muss. Die Gruppe hat noch eine Schifffahrt durch die Antarktis von Chile, von Puerto Natales nach Puerto Montt gebucht, und anschliessend eine Trekkingwoche im Süden. Wenn Jim jetzt runterfährt hat er die Chance sich zu erholen und so am zweiten Teil teilzunehmen-

Beim Nachtessen zeige ich der Besitzerin meine Fotos vom letzten Aufenthalt, alle Kinder schauen zu. Als sie sogar den Vater erkennt, der wieder weit weg wohnt, will sie dass ich ihr die Fotos maile. Ob sie eine neue Heizung eingebaut haben? Der Raum ist wohligh warm, letztes Mal war es nur 15°C.

Das Programm wird umgestellt, es wird nochmals in Colchane übernachtet, da Sergio ja einen Teil ins Tal fahren muss. So wird der Teil über den Salar Surire nur noch zwei Tage dauern, das kenne ich alles. Daher entscheiden wir dass ich hier abreche und so Zeit für meine Twin habe. So ist eine Legalisierung vor Weihnachten möglich.

Montag, 20. Dezember 2010: Colchane - Iquique

Ein Freund von Sergio fährt um 9 h in Iquique ab, mit zusätzlichem Benzin, Früchten und Nahrungsmitteln.

Luise hat Kopfschmerzen, so fährt auch sie zum Paramedico. Nun entscheidet er, dass Jim runter muss und stellt die entsprechende Bestätigung für die Versicherung aus.

Um 11 h sind auch wir abfahrbereit, bereits um 12 h treffen wir das andere Auto. Verena und Barbara, die Tochter, sind auch mitgekommen. Verena erträgt die Höhe nicht, aber so kann sie auch wieder einmal einen Ausflug in den Altiplano machen, da sie umgehend wieder hinunter fährt.

In Huara essen wir etwa um 15 h zu Mittag, die Höhendifferenz und Distanz brauchen Zeit.

Ich kaufe die Bustickets für Arica. Ein Weg, 4,5 h Busfahrt, kosten 5'300 Pesos!

Was mache ich heute Abend, na ich rufe mal Hugo an. Die Zusage kommt prompt. Wir treffen uns um 21.30 h und geniessen tollen Fisch. Ob ich Lust hätte Sylvester mit Ihnen zu verbringen, bei der Familie von Ximena in Antofagasta, fünf Busstunden im Süden? Diese Stadt habe ich ausgelassen, die definitive Zusage behalte ich mir noch vor.

Dienstag, 21. Dezember 2010: Iquique - Arica - Iquique

Aufstehen um 6 h, kurzes Duschen, schon stehe ich an der Strasse – und schon kommt das erste Collectivo. Um gut halb Sieben stehe ich am Turbusbahnhof, der Bus sollte um 06.45 h abfahren. Es hat viele Leute, welche auf den Bus warten. Etwas verspätet kommt der leere Bus aus dem Depot, niemand steigt ein. Ich sehe weder eine offene Türe noch ein offenes Gepäckfach. Die Leute warten. Der Bus wendet und fährt um 7 h weg, ob etwas defekt ist? Da er auch nicht mehr auf der Anzeigetafel steht erkundige ich mich am Schalter. Ja, der Bus ist abgefahren, auf dem Computer zeigt er mir wo sich der Bus aktuell befindet. Ich verstehe die Welt nicht mehr. Der nächste Bus fährt erst um 08.20 h, wieder nach Arica, um 08.30 h der in die andere Richtung. Somit tausche ich das Ticket um und muss einen Aufpreis bezahlen, der neue ist ein Doppelstöcker mit bequemeren Schlafsesseln.

Ein Mann sieht eher wie ein Tourist aus, ich frage ihn ob er Chilene sei, nein er spreche Deutsch. So lerne ich Josef aus Bürglen kennen. Er ist 46 und arbeitet im Sommer auf dem Bau. In der ruhigen Winterzeit ist er seit Jahren auf Reisen, speziell Süd- und Zentralamerika, aber auch Asien haben es ihm angetan. Auch er will nach Arica.

08.20 und kein Bus erscheint, um 08.30 wird eine Frau nervös und fragt mich ob ich wisse wann der Bus komme, auf der Anzeigetafel ist er immer noch mit 08.20 h aufgeführt. Der Schalterbeamte beruhigt mich, er habe ein paar Minuten Verspätung. Um 08.40 h steht er weder auf der Anzeigetafel noch auf dem Parkplatz. Der Schalterbeamte ist immer noch der Ansicht, dass der Bus kommt. Kurz vor Neun kommt er, nur vier Personen steigen ein – und schon geht's wieder auf die Strecke. Der Bus ist fast bis auf den letzten Platz besetzt, Josef und ich erhalten Sitze nebeneinander über den Gang. Kam der andere Bus nicht aus dem Depot und waren seine Scheiben getönt, wäre ich der einzige Passagier ab Iquique gewesen? Diese Frage wird voraussichtlich nie geklärt werden.

Die viereinhalb Stunden vergehen im Fluge, wir haben uns natürlich viel zu erzählen, die Sitze sind sehr bequem, die meisten Leute schlafen. Nur das Kind schräg hinter mir weiss nicht, ob es sich für lautes Weinen, Lachen, Singen der mit den Eltern sprechen entscheiden soll, so versucht es immer wieder alles. Unterbrochen wird die Fahrt an der Grenze zur neuen 15. Region, welche vor einem Jahr erschaffen wurde.

Meine Kontaktperson ist eigentlich in den Ferien, aber er kümmert sich um meinen Fall. Ich solle um 15.30 h vor dem SII, Servicio de Impuestos Internos, warten. Also schaue ich mich in den 2,5 h etwas am Hafen um und esse etwas. Um 16.15 h ruft er an, er werde gleich erscheinen. 5 Minuten später ruft er mich an und meint, ich solle mich bei seiner Sekretärin melden. Die gibt mir ein Formular und wundert sich, dass ich nicht in Iquique wohne, eigentlich wäre Iquique zuständig – aber schlussendlich ist alles ok. Ich erhalte eine Kopie mit der RUT-Nr. 48138142-8. In 15 Minuten fährt mein Bus – und ich erreiche ihn in letzter Minute. Wieder einmal ein Glückstag. Nun bin ich also stolzer Besitzer einer RUT, die persönliche Nummer jedes Chilenen. Die 9 Stunden Busfahrt, es war ja nur in die Nachbarstadt, haben sich also gelohnt. Wie ich zu meiner Twin komme ist mir aber immer noch nicht klar...

In der Jugi treffe ich Tom und Jörg aus Luzern. Sie haben die PH als Lehrer abgeschlossen und geniessen nun einige Monate die weite Welt, bevor sie sich ins Berufsleben stürzen.

Mittwoch, 22. Dezember 2010: Iquique

In der Jugi lerne ich Heike aus D kennen, sie ist auch länger alleine unterwegs und bleibt bis im Januar hier in Iquique.

Mein Gespräch mit Jorge erfüllt mich mit Zuversicht, er meint, dass alles legal sei und ich nach dem Abstempeln des Ausreisepapiers alle Anforderungen von Chile erfüllt hätte. Ich könne die Nummer vor oder nach Bolivien wechseln. Morgen sollte ich die Nummer und die Versicherung erhalten. SUPER!

Ich gehe an die Plaza Prat zum Essen, dort treffe ich Marcello mit seiner hübschen 17-jährigen Tochter Geraldine. Statt alleine essen wir zu dritt. Ich wurde von Marcello ja an Weihnachten eingeladen, ich dachte an einen gemütlichen Abend unter „einsamen“ Männern, nun erfahre ich dass wir mit seiner Tochter zu fünft sein werden. Gut kann ich mich darauf einstellen.

Ich habe erfahren, dass es in Iquique die Möglichkeit zum Tauchen gibt, aber leider ist niemand im Tauchcamp, so versuche ich es nächstes Mal nach telefonischer Abklärung.

Nun muss ich noch Blumen kaufen, Hugo hat mich zu einem Treffen bei Freunden eingeladen. Bis wir uns endlich treffen ist es fast 22 h, Ximena musste bis 21 h arbeiten. Alle wollen noch einkaufen, Geschenke auf Kredit ist normal. Juan ist 80 und ehemaliger Advokat. Doris seine Frau in meinem Alter, sie wohnen in einem sehr schönen, grossen Haus, der Wohnraum erstreckt sich über zwei Stockwerke mit viel Licht. Sie haben keine Kinder, aber sie hüten das 8-jährige Mädchen von Jonathan und Carina. Jonathan ist ehemals aus Taiwan, Carina aus Nicaragua, neben dem Mädchen haben sie noch drei Buben. Sie betreiben ein Importgeschäft im ZoFri. Die Mutter von Carina ist früh aus Nicaragua ausgewandert, so hat Carina in vielen Ländern gewohnt, u.a. 8 Jahre in Miami. Doris meint, dass alle südamerikanischen Frauen gerne Blumen haben, aber die Männer kämen nie auf die Idee solche zu kaufen. Helga und eine weitere Freundin sind ebenfalls anwesend. Wenn die Chilenen nur etwas langsamer sprechen würden, es wäre einfacher zu verstehen, aber das vergessen sie immer wieder. Da morgen fast alle arbeiten müssen, brechen wir um 01.45 h auf. Doris lädt mich am Sonntag zum Mittagessen ein, ich bin wirklich gut aufgehoben.

Donnerstag, 23. Dezember 2010: Iquique

Heute habe ich mich wieder einmal richtig geärgert: Am letzten WEF konnte ich als Fahrer arbeiten, diesen Lohn habe ich von Andreas Reichmuth nie erhalten. Der Herr fliegt weiterhin in der Welt herum, gibt grosse Partys, hat aber in seiner Firma Betreibungen von über Fr. 170'000.- Dass die Eidg. Steuerverwaltung, die AHV und eine Vorsorgeeinrichtung die Hauptgläubigen sind stärkt mein Vertrauen in diese Institutionen nicht unbedingt. Ich habe vor einiger Zeit eine Betreibung eingeleitet, dieses Thema ist für mich Neuland. Ich hatte ein längeres Gespräch mit Fragen mit dem zuständigen Betreibungsbeamten, dass ich einen Vorschuss von 30 % leisten muss hat er mir jedoch nicht gesagt. Nachdem diese Rechnung kam habe ich mit der zuständigen Beamtin auf dem Gericht gesprochen, diese sagte mir, dass ich ca. Fr. 250.- bezahlen müsse, wenn ich die Sache nicht weiterverfolge. Fr. 800.- waren mir doch zu viel, so beschloss ich auf die Rechnung von Fr. 250.- zu warten. Dass diese nun über Fr. 500.- beträgt ist eine absolute Frechheit. Die Beamtin meint, dass der Tarif halt flexibel sei. Sie könne sich sogar noch an unser Gespräch erinnern. Warum hat sie ich mich dann nicht konkret informiert? Statt Fr. 500.- in den Sand zu setzen hätte ich ge-

scheiter Fr. 800.- bezahlt! Machen kann ich nun nichts mehr, ausser wieder von vorne zu beginnen. Soviel zu unserem Rechtsstaat! Und hier aus Chile kann ich wenig machen.

Eigentlich wollte ich selber Schlange stehen, aber Beppo hat das für mich gemacht, um 11 h erhalte ich die ausgefüllten Formulare für meinen Hindernisparcour. Beppo führt mich in die Vorprüfung, die Autos stehen etwa 3 Stunden an, mit dem Motorrad kann man vorfahren. Nach bereits einer Stunde habe ich das erste Ziel erreicht: Ein Papier mit drei Stempeln, damit kann ich während fünf Tagen ohne Nummer und Versicherung fahren. Neben meinem Gespräch mit zwei Motorradfahrern realisierte ich, dass ein Spezialist ein Formular von mir wollte und dabei unschwer feststellen konnte, dass es ein Motorrad, eine Honda Africa Twin, ist. Das reichte ihm, ich musste 1'000 Pesos bezahlen und schon war die Vorprüfung abgeschlossen.

Nun musste ich mit dem Formular auf ein anderes Amt, um dieses abstempeln zu lassen, auch das klappte problemlos, für die Nummer war es nun zu spät. Aber morgen ist auch noch ein Tag.

Heute habe ich nichts los, also fahre ich mit der Twin nun legal ohne Nummer und Versicherung, die Vorprüfung habe ich ja gemacht, an die Bacelano. Ich parkiere und spaziere etwas herum. Als ich zurückkomme und ein Lokal ansteure steht ein Mann auf und begrüsst mich. Sie stellen sich als Osvaldo und Monica vor. Zu Hause fahren sie eine Varadero, dem grösseren Nachfolger meiner Africa Twin. Sie betreiben die Posada del Parque nördlich von Viña del Mar. Laut Prospekt, den sie mir zeigen, ist es schade dass ich das nicht früher gewusst habe. Wir verbringen einen spannenden Abend und stellen dabei fest, dass ich im Restaurant seines Grossvaters gegessen habe, in Raúl Marin Balmaceda, der Insel an der Carratera Austral, die noch kaum ein Tourist besucht hat. Und schon ist es wieder weit nach Mitternacht.

Freitag, 24. Dezember 2010: Iquique

Jorge hat mir eingeschärft, dass ich spätestens um 8 h beim Amt sein muss, um meine Nummer zu erhalten. Das Amt öffnet um 08.30 h. Als ich kurz vor 8 h dort bin stehen sicher schon 20 Leute, dauernd wird die Schlange länger. Aber in Chile wird nicht vorgedrängelt, Anstehen ist eine Notwendigkeit. Um 08.15 h erscheint ein Mann mit den Wartenummern, so können wir uns nun gemütlich an die Sonne und etwas später in den Wartsaal setzen. Nummern werden überall benützt, in der Apotheke, in der Bank, an der Restauranttheke etc. etc. Anscheinend gerate ich an die Chefin, ich unterlasse es aber zu fragen wie ich mein Problem mit der legalen Ausreise löse. Das Prozedere ist relativ einfach. Nur meinen rechten Daumenabdruck will sie noch, wann habe ich zum letzten Mal einen Fingerabdruck gegeben? Das war, glaub ich, im Militärdienst. Bald habe ich die neue Nummer in der Hand, SG 133. Sie ist zwar weiss und nicht wie erwartet rot, seit kurzem sind alle Nummern weiss. Ich kriege dafür einen Kleber, welcher bescheinigt, dass ich ein unverzolltes Fahrzeug habe. Das kostet 38'000 Pesos. Wer nun meint ich habe in den Nachbarkanton gezügelt, nach St. Gallen der irrt sich, ich bin weiterhin in Davos angemeldet und temporär in Chile. Wann und wo ich das SG-Kennzeichen gegen GR eintausche wird sich zeigen.

Mit Beppo befestige ich die zwei Nummern, hier haben Motorräder auch vorne eine Nummer. Jetzt wird's ernst, ich muss die Twin vorführen. Es klappt noch nicht auf Anhieb, da ich von zwei Formularen des vorherigen Amtes noch eine Kopie brauche. Also zurück zu Jorge, gleich um die Ecke – und nun klappt es wirklich. Ich bin in einem richtigen Strassenver-

kehrsam, mit allem was dazugehört. Nur die Wände fehlen, dafür hat es ein Stoffdach. Das Licht und die Blinker werden geprüft, für eine Motor- oder Chassis-Nummer hat sich aber noch niemand interessiert – und ich habe schon gehofft, dass ich endlich herausfinde, wo meine Motornummer versteckt ist. Der Abgastest ist auch befriedigend, auf eine Probefahrt wird verzichtet, da sie voraussichtlich zu klein sind. Bei den Autos fahren sie etwa 10 m über die verschiedenen Brems- und Schüttelvorrichtungen. Als ich die Prüfgebühr bezahlen muss staune ich, das kostet 700 Pesos. Für ein Auto werden jedoch 7'800 Pesos in Rechnung gestellt. In der Schweiz könnten sie sich daran ein Beispiel nehmen!

Zurück zu Jorge. Dort treffe ich auf Fernando, er erkundigt wo ich gestern Abend war. Schrecklich, in meinem Stress habe ich nicht realisiert, dass gestern Donnerstag war, die Nacht der Husaren. Schade, so treffe ich sie halt erst am nächsten Donnerstag. Jorge ruft die Versicherung an. Als ich dort eintreffe ist alles bereit, noch 35'000 Pesos bezahlen – und ich bin lokal für 3 Monate versichert. Sogar einen laminierten Ausweis erhalte ich. Nun fehlt nur noch ein Papier – und das Amt hat geschlossen – aber der nächste Montag kommt bestimmt. Mein Weihnachtsgeschenk, eine legalisierte Twin, habe ich rechtzeitig erhalten.

Marcello ruft mich an, wenn ich so um halb acht komme sei es ok. Ich weiss, dass wir zu fünft sind, Fernando hat mir verraten, dass sich Marcello über einen Whisky freuen wird. Zwei Stunden vor Ladenschluss bin ich im Supermarkt, so viele Leute habe ich noch nie vor den Kassen gesehen, nicht einmal Einkaufswagen hat es mehr. 200 gr Toblerone-Schokoladen stechen mir ins Auge, das ideale Mitbringsel. Also 3 x 200 gr für die Frauen und einen Whisky für Marcello – und den drei netten Angestellten in der Jugi bringe ich noch je eine 100 Gr-Toblerone, sie geben sich wirklich immer Mühe.

Ich komme fast in Stress, ich will nicht zu spät sein. Ich vergesse manchmal, dass ich in Südamerika bin. Ich entscheide mich trotz Twin für eine Collectivo, ein Taxi mit vorgegebenem Ziel. Die Route wird aber den Fahrgästen angepasst. 500 Pesos kostet eine Fahrt.

10 Minuten zu spät, aber ich muss lange an der Rezeption warten, anscheinend bin ich etwa zu früh. Die 12-jährige Valentina kommt mich holen, eine junge Dame. Die 100 m vom Meer gelegenen Wohnung im 19. Stock, mit Blick zum Horizont, ist klein, aber Marcello wohnt alleine. Jasna begrüsst mich. Die 17-jährige Geraldine kenn ich von gestern. Auf die Familienverhältnisse bin ich gespannt. So ab 21.30 h ruft Marcello immer wieder an, er könne noch nicht weg. Geraldine hat viele Fragen zu Europa, sie will Psychologie studieren. In der Diskussion mit Jasna meint Sie das in Chile eigentlich nur die Männer wirklich schlecht seien. Sie wurde mit 21 Mutter, ich stelle fest dass es ein Vorteil ist wenn eine junge Mutter Kinder hat, ich erlebe sie eher als Freundin die Spässe mitmacht.

Um 23 h kommt Marcello, eine kurze Dusche und schon steht der feine Truthahn aus dem Backofen auf dem Tisch. Dazu gibt es verschiedene Salate. Marcello macht an diesen Tagen mit seinem Hühnergrill einen Riesenumsatz. Es will ja niemand kochen – und alles ist geschlossen. Morgen gehe es im gleichen Stil weiter! Pünktlich um Mitternacht werden die guten Wünsche ausgetauscht und die Geschenke „aufgerissen“ Josephine erhält eine Geige, bis jetzt hat sie auf der einer Freundin gespielt. Ich freue mich, dass Marcello und Josephine ein sehr herzliches Verhältnis haben. So gegen 2 h ist Aufbruch, wir bringen sie zur Busstation, sie wohnen in Alto Hospicio, oben auf der Ebene. Auf der Rückfahrt erzählt mir Marcello seine Familienverhältnisse. Jasna war seine Freundin, mit 20 erhielten Sie Geraldine, verheiratet waren sie nie. Valentina ist von einem anderen Mann, er hat noch eine siebenjährige

Tochter in Santiago. Über einen Sohn würde er sich noch freuen. Diese Geschichte kommt mir irgendwie bekannt vor.

So habe ich diese Weihnachten gut überstanden, nur der blinkende Christbaum erinnerte daran.

Samstag, 25. Dezember 2010: Iquique

Heute ist ein Feiertag, alles ist geschlossen, nur Marcello hat offen und macht seinen Traumumsatz. Also besuche auch ich ihn um wieder einmal ein Poulet zu verspeisen, dabei lerne ich seine neue Freundin kennen, welche ein paar Jahre älter als seine Tochter ist. Die Kartoffeln gehen aus, so fahren wir auf den Markt, der erstaunlicherweise auch heute offen hat und kaufen 100 kg.

Der Strand ist so voll wie ich ihn noch nie erlebt habe, ein Grund mich auch etwas hinzulegen und die sich präsentierenden Damen zu geniessen.

Helga ruft an, ob ich Lust auf ein Glas Wein hätte. Somit ist auch dieser Abend „gerettet“. Morgen ist sie bei Doris und Elias eingeladen, diese habe ich schon bei meinem letzten Aufenthalt kennengelernt. Sie würden sich freuen, wenn ich auch kommen würde.

Sonntag, 26. Dezember 2010: Iquique

Es ist heute Sonntag. Der Weihnachtsstress ist vergessen, man kann wieder normal einkaufen, alle Geschäfte haben normal geöffnet, diese sind voll wie immer.

Das Mittagessen genieße ich heute an der Baquelano, ein Vorteil ist, dass es ein Lokal mit gutem Kaffee gibt. Eher Fastfood-Stil, aber wenn ich mir so die Salate anschau...

Das Leben in der Jugi hat den Vorteil, dass es immer wieder neue Leute gibt, so ist immer für Gesprächsstoff gesorgt. Momentan herrscht eine Invasion von Deutschen.

Und schon ist es wieder Abend, Zeit mich auf den Weg zu machen. Wir sind schon um 19.30h eingeladen. Ich glaube alle Leute wohnen hier in den obersten Stockwerken, nur Hugo wohnt im 2. Stock – und Helen und Pedro in Viña del Mar sogar ebenerdig, also im 1. Stock. Elias und Doris sind auch etwa im 20. Zu Hause. Leider raubt Ihnen ein anderes Haus die letzte Abendsonne. Elias ist technischer Offizier der Flugwaffe und war zwei Mal ein Jahr (ohne Urlaub) in der Antarktis. Mit 16 ist er zur Flugwaffe und hat dort seine Ausbildung gemacht, nun ist er fünfzig und wird nächstes Jahr pensioniert... Das gleiche droht Hugo nach 30 Jahren beim Staat. Die ganzen Manuals sind Englisch, aber sprechen ist etwas Anderes. Die Herzlichkeit der Chilenen ist riesengross, fremde Gäste zu haben ist für alle eine Bereicherung.

Montag, 27. Dezember 2010: Iquique

Der Ablauf bei der Registrierung meines Fahrzeuges ist einfach, für 1'550 Pesos erhalte ich meinen Fahrzeugausweis, ein Mann hat im Lokal seinen Laminator installiert und laminiert für 300 Pesos die Ausweise. Ein wahnsinniges Gefühl, so richtig legal herumzufahren!

Ich entschlüsse mich zu einem Salat, einer Palte Reina, im Lokal mit dem guten Kaffee. Salat, Avocado und etwas Poulet, richtig fein. Wer sitzt denn da am Tisch und schaut mir schon lange zu, wie ich der Fussgängerzone parkiere? (Ein Carabinieri hat mich letztes Jahr dar-

auf hingewiesen, dass es am sichersten sei, wenn ich die Twin direkt vor dem Restaurant parkiere). Tovanna mit Denise. Denise war bei meiner Einladung nicht dabei. Tovanna will mich unbedingt einladen, ich könne mich ja heute Abend revanchieren... Da ich heute noch nichts vorhabe willige ich ein.

Die Zwei gehen einkaufen, ich genieße die Sonne und lese etwas. Eine Twin fährt durch die Fussgängerzone, ich winke sicherheitshalber, es könnte ja sein das ich ihn kenne oder sonst kennen lernen werde. Es ist Fernando aus Temuco, aus dem Süden. Er ist auf dem Weg nach Hause, gestern war er noch in Peru. Argentinien, Uruguay, Brasilien und Bolivien waren einige der Länder auf seiner dreiwöchigen Ferienreise. Heute will er in Antofagasta übernachten, die Tagesetappe liegt etwa bei 800 km. Eric, Mitglied der Húsares, er wird mich voraussichtlich in Sucre besuchen, gesellt sich zu uns. So haben wir genügend Gesprächsstoff. Fernando braucht einen neuen Vorderreifen, ob ich ihm einen Tipp habe? Ein Telefon an Jorge – wir können sogleich vorbeikommen. So erhalte ich wieder Anschauungsunterricht wie Ruwen ohne Maschinen in kurzer Zeit einen Reifen wechselt. Ganz in der Hoffnung, wenn ich es weiss muss ich es nie anwenden. Bis jetzt hat es ja geklappt!

Mit Verena gehe ich das Problem Homepage an, die Wiederinstallation des Programms klappt bestens. Auf der CD mit den gespeicherten Daten fehlt die Startdatei, also wieder ein Mail an die Hotline, die Antwort sollte in 24 Stunden vorliegen. So kann ich mich mit Sergio um den Prospekt für seine Buggy-Touren kümmern. Die Dakar am 6. Januar wollen wir ja in der Wüste mit seinem Buggy erleben – und wenn wir noch ein paar zahlende Gäste finden wäre das positiv. Er will dies Touren in sein Programm aufnehmen, er kann sechs Gäste mitnehmen. Der Tag war wieder schnell vorbei, zum guten Glück ruft Tovanna an und verschiebt das Treffen auf 21.30 h. Denise habe noch Training. So habe ich noch etwas Zeit für mich, zwei Deutsche bleiben etwas länger in Iquique, eventuell sind sie an einem Ausflug an die Dakar interessiert. Mir fällt wieder einmal auf, dass alle Gäste hier um 18 h in der Küche stehen und streng nach mitteleuropäischer Norm zeitig essen. Wenn alle fertig sind mache ich mich jeweils auf den Weg zum Nachtessen.

Ich rufe Hugo an und teile ihm mein Kommen zum Jahreswechsel an. Es gibt ein Problem, sagt er. Die Schwiegereltern wohnen in einem Militärgelände, eine neue Regel verbietet das Übernachten von Ausländern – jetzt wo ich eine chilenische Personalnummer habe. Er wird aber noch abklären, ob es eine Möglichkeit gibt.

Auch heute gibt es wieder einen feinen Fisch, mit Palta/Palmito-Salat. (Avocado und Palmspitzen). In Bolivien muss ich dann auf frischen Fisch verzichten. Tovanna fragt, was ich am Sylvester mache. Falls es bei Hugo nicht klappt werde ich also bei Tovanna feiern. Einsam zu Grunde gehe ich hier nicht!

Jetzt muss ich mich wirklich um meinen Trippreport kümmern, sonst kann ich ihn dieses Jahr nicht mehr versenden!

Dienstag, 28. Dezember 2010: Iquique

Die Antwort von WebsiteX5 liegt vor. Aber sie bringt mich nicht weiter, also sende ich eine weitere Anfrage. Wir beginnen mit der Neuerstellung, auf dem Internet haben wir ja die Vorlage und alle Fotos sind auf der CD, mir fehlt nur die Startdatei.

Was war sonst noch? Den Eintrag zu diesem Tag habe ich verschlafen – und nun versuche ich mich zu erinnern, aber es war sicher nichts weltbewegendes los ;-))

Mittwoch, 29. Dezember 2010: Iquique

Fünf Brasilianer aus Sao Paulo sind heute abgereist, davon zwei Frauen. Die Paare auf Yamaha 660 ccm, der Einzelne auf einer Falcon 450. Nach den Erinnerungsfoto standen sie in einen Kreis, haben insbrünstig gebetet und sich zuletzt noch bekreuzigt. Als dann die zierliche Frau vorne aufs Motorrad gestiegen ist und ihr Freund hinten habe ich doch gestaunt, dies entspricht nicht der Männerrolle.

Die neue Antwort von WebsiteX5 liegt vor, aber ich komme zu keinem Resultat, also arbeiten wir weiter an der neuen Version.

Ein letztes Nachtessen mit Helga, sie verreist am 31. mit Freundinnen in die Ferien, wir werden uns voraussichtlich nicht mehr sehen.

Donnerstag, 30. Dezember 2010: Iquique

Ein Ziel ist erreicht, der deutsche Tripreport ist verschickt, uff...

Verena übersetzt ihn ins Spanische, resp. wir lassen ihn durch Google übersetzen und sie bereinigt ihn dann. In der Zeit erstelle ich ihr ein Excel-File für die Wohnungsvermietung, ich muss mal herausfinden wie viel ihre Kids von Excel verstehen.

Ihre Website für die Ferienwohnung benötigt neue Fotos, aber der Provider will viel Geld für den Update. Warum nicht selber machen? In kurzer Zeit erstellen wir ein Grundgerüst – am Montag werden wir neue Fotos machen und sie dann ins Netz stellen. Sergio ist vier Tage mit Touristen im Hochland, so kann sie ungestört arbeiten.

Um 22 h soll ich ins Puerto Madero kommen, ein grosses Event-Lokal. Auch viele Firmen feiern dort den Jahresschlussabend. Um 22 h sind bereits 2 jüngere Biker dort, um 22.30 h kommen die nächsten, um 23 h sind wir beinahe vollständig. Einige haben ihre Frauen mitgenommen. Jorge sogar Frau und den 9-monatgen Säugling, er hat sich heute aber fürs Auto entschieden. Das Lokal ist gross, gegen Mitternacht hat es sich sogar gefüllt. Die Musik ist in angenehmer Lautstärke, so dass die Parrilla (Tischgrill in üppiger Füllung) samt Gesprächen genossen werden kann. Als denn Tanz eröffnet wird erhöht sich der Lärmpegel. Für heute Abend erhalte ich zwei Einladungen, aber ich werde ja bereits bei Tovanna um 22 h erwartet. So gegen 4 h brechen wir auf, morgen liegt ja eine weitere lange Nacht vor uns.

Freitag, 31. Dezember 2010: Iquique

Die englische Übersetzung mache ich ebenfalls mit Google und versuche sie dann zu korrigieren. Ein voll tätowierter Kanadier sieht schnell über den Text und findet nur zwei Fehler. Ich bin mir noch nicht sicher, ob er nur ein guter Surfer ist oder ob seine Englisch auch so gut ist. Aber trotzdem vielen Dank. Erleichterung, als der englisch/spanische Versand auch raus ist.

Noch einkaufen, ich werde Tovanna einige Flaschen Wein, Sekt und Fruchtsäfte in den Kühlschrank stellen.

Ich habe es immer noch nicht im Gefühl, wie viel später ich erscheinen soll. Tovanna erwartet mich so zwischen 21.30 und 22 h. Als ich knapp vor 22.30 h erscheine bin ich immer noch eher zu früh. Joselito, der Vater ihrer Kinder ist dort, ich habe ihn nur 2- oder 3-mal kurz gesehen. Zwei Schwestern von Tovanna kenne ich bereits, eine habe ich vor einem Jahr zur

Geburt ins Spital gefahren. Die andere ist schwanger, mit 38 das erste Kind ist hier eine grosse Ausnahme, sie und Ihr Partner wohnen im Nachbarhaus. Die Mutter von Tovanna kommt, eine Tante mit Tochter, dazu diverse Kids. Zum Essen sind vier 14 Personen. Joselito hat einen herrlichen Braten gemacht, die Mutter meine Lieblingsalat, Palta y Palmitas. Dass sie das noch weiss! Viele Salate runden das Buffet ab, dazu frische Papaya ist eine gute Idee. Als ich bei meiner Tischansprache die Grosszügigkeit der Chilenen, die Gastfreundschaft und das gute Essen erwähne sind alle zufrieden, hier haben wir es wirklich gut – auch wenn es vielen nicht wirklich gut geht. Geld ist für Alleinerziehende immer ein grosses Problem – und hier sind viele Alleinerziehend.

Gegen Mitternacht gehen wir zum Strand, mit verschiedenen Verkleidungsutensilien wie Hüten, Masken etc. Ananas-Sorbet im Sektglas und darüber Sekt ist eine gute Idee. Es findet ein grosses Feuerwerk statt. (Ein junger Deutscher im Hotel meint dann aber, es sei ein kleines gewesen. Mit dem Zürifest ist es sicher nicht zu vergleichen, aber es hat mir und allen gut gefallen.) Nun wird der Esstisch in den Garten gezügelt, Tanzfläche frei. Es kommen weitere Freunde vorbei. Die Latinos/as haben das Tanzen im Blut. Joselito meint aber, ich sollte das mal in Zentralamerika oder in der Karibik erleben.

Als ich Jorge Neira telefonisch ein Feliz Año Nuevo wünsche lädt er mich um 14 h für ein Mittagessen zu sich nach Hause ein.

Um 2 h ist leider Stromausfall, wir harren bei Kerzenlicht und ohne Musik, aus. So bleibt Zeit für Gespräche. Um 03.30 h ist der Spuk vorbei. Letztes Jahr gab es ebenfalls einen Stromausfall. Nun brechen wir nach Hause auf, einen weiteren sehr schönen Abend nehme ich mit in Erinnerung.

Im Hostal ist die Party auch vorbei, zwei Deutsche und drei Bolivianerinnen aus Santa Cruz sitzen noch draussen. Na ja, so müde bin ich auch noch nicht, ich setze mich noch kurz dazu – und so wird es halt 5 h. Dafür habe ich eine gute Chance, dass ich einer der Damen meine Motorradkette und die Zahnräder mitgeben kann. Ich denke, dass ich diese etwa in Santa Cruz montieren möchte. Auf die 4 kg Gepäck verzichte ich gerne – und die Damen fahren mit dem Bus direkt nach Hause. Linda und Claudia sind Website-Designerinnen, gut zu wissen.

Und schon ist wieder ein Jahr Geschichte – was wird mir wohl das Nächste alles bringen?